

«Im Aargau sind die Unterschiede extrem»

Besitzerinnen und Besitzer von Solaranlagen speisen überschüssigen Strom ins Netz ein. Dafür erhalten sie vom lokalen Stromversorger eine Vergütung. Auf dieses Jahr sind die Tarife teilweise deutlich gestiegen. Wie es dazu kam, wie viel die Anbieter bezahlen – und was sich bald ändert.

Mark Walther

Besitzer von Photovoltaikanlagen freuen sich auf Pfingsten: Viel Sonnenschein ist angesagt. Im Sommerhalbjahr produzieren ihre Anlagen regelmässig mehr Strom, als sie selber benötigen. Im Falle eines total sanierten Mehrfamilienhauses in Fahrwangen übersteigt die Produktion den Eigenverbrauch sogar um mehr als das Dreifache.

In diesem Fall müssen die lokalen Stromversorger den Überschuss abnehmen und dafür bezahlen. Sie tun das indes sehr unterschiedlich. Eine Anlage kann Hunderte Franken pro Jahr mehr oder weniger einbringen – je nachdem, in welcher Gemeinde sie steht.

«Im Aargau sind die Unterschiede extrem gross», bestätigt Diego Fischer vom Verband unabhängiger Energieerzeuger (Vese). Die im Vergleich zu anderen Kantonen grosse Zahl an Stromversorgern macht es möglich. Jeder legt seine eigenen Tarife fest. Im Aargau gibt es gegen 100 Anbieter. Seit 2015 sammelt Vese die Daten aller Anbieter und veröffentlicht sie in vergleichbarer Form. Die AZ hat die Einspeisevergütungen im Aargau für das laufende Jahr ausgewertet.

Die Auswertung zeigt, dass die Vergütung um den Faktor sechs variieren kann. So bezahlt die Elektra Aristau im Durchschnitt 5,86 Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh) Strom. Zwei Dörfer weiter, in Unterlunkhofen, gibt es von der dortigen Elektra hingegen 34 Rappen. Im Gegensatz zu Unterlunkhofen nimmt Aristau den sogenannten Herkunftsnachweis des Stroms (HKN)

nicht ab. Solarproduzierende können ihn stattdessen am freien Markt verkaufen. Dafür erhalten sie 1 bis 2 Rappen pro Kilowattstunde.

Hohe Strompreise bedeuten hohe Vergütungen

Bemerkenswert ist, dass einige Anbieter ihre Vergütung auf dieses Jahr hin massiv erhöht haben. Die Elektra Unterlunkhofen bezahlt rund viermal mehr als im Vorjahr. Starke Aufschläge gab es überdies in Jona, Laufenburg, Oberlunkhofen und Murgenthal.

Dass die Tarife genau in diesen Gemeinden in die Höhe schnellten, ist kein Zufall. Dort wurde auch der Strom viel teurer. Es besteht ein Zusammenhang, wie Matthias Wirth von der Elektra Unterlunkhofen erklärt: «Der Rückliefertarif orientiert sich am Einkaufspreis der Energie.»

Solarproduzentinnen sollen für ihren eingespeisten Strom gemäss Energiegesetz so viel erhalten, wie wenn der Anbieter gleichwertigen Strom anderweitig beschaffte. Nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine stiegen die Einkaufspreise für die Energie 2023 in bisher ungeahnte Höhen. Viele Stromversorger hoben die Strompreise darum erheblich an. In diesem Sog mussten sie auch die Vergütung für eingespeisten Solarstrom erhöhen.

Besser als bei anderen Versorgern lief der Einkauf bei der Elektra-Genossenschaft Rottenschwil-Werd: Man habe den Strom für 2023 bereits im März 2020 zu tiefen Preisen beschafft, sagt Geschäftsführer Alois Schumacher. Der Strompreis stieg weniger

stark als andernorts und ist kantonsweit einer der tiefsten – wie übrigens auch jener in Aristau. Die Elektra Rottenschwil gehört zu jener Handvoll Anbieter, die die Einspeisevergütung nicht erhöhten. Sie liegt laut Schumacher im Durchschnitt bei 7,7 Rappen pro Kilowattstunde und damit mehr als 2 Rappen höher als die anderweitig eingekaufte Energie.

Die grösste Stromversorgerin im Aargau, die AEW Energie AG, kommt im Vergleich von Vese auf einen Tarif von 11,76 Rp./kWh. Der Durchschnitt aller Anbieter liegt bei rund 14 Rp./kWh und damit leicht höher. Unter den 30 grössten Schweizer Elektrizitätswerken belegt AEW sogar nur den vorletzten Platz. Die zweite Aargauer Versorgerin in dieser Gruppe, die Eniwa AG, platziert sich mit 14,31 Rp./kWh im Mittelfeld.

Der Marketing-Coup der CKW – und was dann folgte

Die AEW orientiert sich für den Rückliefertarif an den Energiepreisen der Stromprodukte in der Grundversorgung, erklärt Sprecherin Yvonne Kohler. Die Tarife seien in den letzten Jahren stets gestiegen. Aktuell sieht die AEW offensichtlich keinen Handlungsbedarf, denn Kohler sagt: «Wir sind überzeugt, unseren Kunden eine langfristig attraktive sowie planbare Vergütung bieten zu können.»

Wer das Angebot seines Anbieters als zu tief empfindet, hat nur eng begrenzte Wechselmöglichkeiten. Als erster Energieversorger nehmen die Central Schweizerischen Kraftwerke (CKW) seit letztem Jahr überschüssigen Solarstrom aus der ganzen Schweiz ab. Ursprünglich lockte das Unternehmen mit einer Traumvergütung von gut 40 Rp./kWh. Doch die Freude bei den Wechselwilligen währte nur kurz: Im ersten Quartal 2023 sank die Vergütung auf nur noch rund 15 Rappen.

Der Einheitstarif ist unterwegs

Der Wildwuchs im Vergütungsdschungel dürfte bald ein Ende haben. National- und Ständerat arbeiten an einem Einheitstarif. Ausserdem soll der Bundesrat künftig eine Mindestvergütung festlegen. Das soll für kleinere Anlagen Investitionssicherheit schaffen. Denn die Preise an den Strommärkten können wieder sinken – was auch die Solarvergütungen schmelzen liesse.

Laut Fischer sind kleine Anlagen ab einer Vergütung von etwa 10 Rappen wirtschaftlich. Im Aargau liegen die Vergütungen aktuell in rund einem Dutzend Gemeinden unter dieser Schwelle.

Ein Einheitstarif würde handkehrum besonders hohe Vergütungsregimes verunmöglichen. Aus Sicht der Solarbranche sei das kein Problem, sagt Fischer: «Wir wollen nur, dass die Energiewende ermöglicht wird und nicht einen Supergewinn machen.» Er gibt zu bedenken, dass hohe Vergütungen letztlich von den

übrigen Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung getragen werden müssen.

So unterschiedlich die Einspeisevergütungen auch ausfallen, klar ist: An Pfingsten scheint die Sonne für alle Aargauerinnen und Aargauer.

Zwei Energie-Abstimmungen stehen bevor

Die Schweizer Energieversorgung hängt zu rund 70 Prozent vom Ausland ab – hauptsächlich von Erdöl- und Gaslieferungen. Fotovoltaik spielt eine kleine Rolle: Im Aargau werden laut Vese bislang 4,8 Prozent des Solarpotenzials genutzt. Doch das Energiesystem befindet sich im Umbau: Strom wird wichtiger, die erneuerbaren Energien werden ausgebaut. Am 18. Juni stimmen die Aargauer Bürgerinnen und Bürger über zwei Vorlagen ab, die den Umstieg beschleunigen sollen: das nationale Klimagesetz und die kantonale Klimaschutzinitiative. Sie sehen unter anderem zusätzliche Fördergelder für Gebäudesanierungen und den Heizungsersatz vor.



Solarstrom vom eigenen Balkon

Lukas Scherrer

Installationen von Solarpanels auf Dächern von Firmengebäuden und Einfamilienhäusern boomen – getrieben von hohen und steigenden Energiepreisen. Bereits vor dem Ukraine-Krieg und der damit verbundenen Preisexplosion stieg die Nachfrage.

So ist im Jahr 2021 der Photovoltaik-Zubau in der Schweiz gegenüber Vorjahr um 43 Prozent auf einen neuen Rekordwert von 683 Megawatt angestiegen. Dies schreibt das Bundesamt für Energie in seiner Statistik zur Sonnenenergie 2021.

Was wenige wissen: Es braucht nicht immer die grosse Installation und das grosse Portemonnaie. Es geht auch anders.

Mit überschaubaren Kosten können sich nicht nur Eigenheimbesitzerinnen, sondern auch Mieter mit einer eigenen Solaranlage befassen. Die Stichworte heissen «Balkonkraftwerk» oder «Plug & Play»-Anlage.

Das sind betriebsfertige Photovoltaik-Kleinanlagen, die etwa an Balkonbrüstungen angebracht und ohne Fachwissen an die Haushaltssteckdose angeschlossen werden können. Mithilfe eines Wechselrichters wird die Sonnenenergie in haushaltsüblichen Strom umgewandelt. Fertig.

Weil sich auch im Kanton Aargau immer mehr Haushalte für die «Plug & Play»-Solaranlagen interessieren, hat nun auch der Energieversorger AEW Energie AG ein Factsheet zu den Mini-Solkraftwerken herausgegeben.

Wie funktionieren die Solaranlage für den Balkon?

Die Mini-Photovoltaik-Anlagen bestehen je nach Anbieter und Modell aus einem oder zwei Solarpanels, die mit einem Wechselrichter verbunden sind. Dieser wandelt den durch Sonnenenergie gewonnenen Gleichstrom in einen Wechselstrom um, der über einen Stecker in das Haushaltsstromnetz eingespeist wird. Der Strom kann so unmittelbar verwendet werden.

Gerade Haushaltsgeräte wie Kühlschränke, Internetboxen oder Fernseher im Standby-Modus, die immer eingeschaltet sind, werden so nicht in erster Linie aus dem herkömmlichen Stromkreislauf versorgt, sondern durch die selbst produzierte Solarenergie. Damit werden diese Geräte quasi «gratis» betrieben.

Wie funktioniert die Installation?

Anders als herkömmliche Photovoltaik-Anlagen benötigen die «Plug & Play»-Systeme keine grossen Flächen auf Hausdächern. Bereits eine Balkonbrüstung, ein Gartenhäuschen oder eine Sichtschutzwand reichen aus, um die bewusst leicht konstruierten Solarpanels mittels Riemen oder Kabelbindern zu befestigen. Mieterinnen und Mieter können die Anlagen bei einem Umzug leicht selbst demontieren und am neuen Wohnort wieder in Betrieb nehmen.

Da das «Balkonkraftwerk» lediglich über eine Haushaltssteckdose an den Stromkreis des Hauses angeschlossen wird, muss – anders als bei

Die Tarife 2023 gehen weit auseinander

Anbieter	Tarif (Rp./kWh)
Elektra Unterlunkhofen	34.00
Elektrizitätsversorgung Murgenthal	33.50
Elektrizitätswerk Windisch	30.80
Elektrizitätsgenossenschaft Jona	29.54
Elektra Oberlunkhofen	27.60
Städtische Elektrizitätsversorgung Laufenburg	25.00
SWL Energie AG (Lenzburg)	19.80
Energie Wettingen AG	19.50
StWZ Energie AG (Zofingen)	16.69
EW Oftringen AG	16.00
Technische Betriebe Suhr	15.00
Elektrizitätsversorgung Spreitenbach	14.50
Eniwa AG (Aarau)	14.31
Regionalwerke AG Baden	14.30
Energie Freiamt AG (Muri)	14.15
IBB Strom AG (Brugg)	13.54
IBW (Wohlen)	13.34
EWS Energie AG (Menziken, Reinach)	11.90
AEW Energie AG	11.76
Technische Betriebe Würenlos	8.00
Elektra-Genossenschaft Arni-Isolisberg	7.10
EWK Energie AG (Kölliken)	6.50
Elektra-Genossenschaft Beinwil	6.30
Elektra-Genossenschaft Siglistorf-Wislikofen-Mellstorf	6.10
Elektra Aristau	5.86

Vergleich ausgewählter Anbieter anhand einer 10 kVA-Anlage; exkl. MwSt, aber inklusive Herkunftsnachweis, sofern der Anbieter ihn abnimmt. Bei unterschiedlichen Tarifen (z. B. Hoch- und Niedertarif) berechnet Vese einen Durchschnittstarif. Quelle: Vese